

Das Herz gewinnt

Stefan Noltes Inszenierung von Brechts „Kaukasischem Kreidekreis“ am Landestheater begeistert das Publikum

Von Sabine Christiani

SCHLESWIG Eine Wand aus gestapelten Holzkisten, jede versehen mit dem Aufdruck „Strafsache“, beherrscht die Bühne, an den Seiten stehen Sitzgelegenheiten für die Spieler. In weißen Overalls treten sie geschlossen nach vorn. Den Blick unbeteiligt ins Publikum gerichtet, schildern sie die Lage in Nukha, einer Stadt in einem fiktiven Georgien, die vom Großfürsten und seinen Gouverneuren beherrscht wird – bis zum politischen Umbruch, den die Gouverneure nicht überleben.

Von ihrem Bericht wechseln sie ins Spiel, hängen sich als Bittsteller Mäntel aus zusammengeklebten Plastiktüten um die Schultern, als Soldaten tragen sie dicke Taue wie Brustpanzer um den Leib.

Schauspiel statt Schlaumeierei

So geht episches Theater, Bertolt Brecht hat es erfunden. „Der kaukasische Kreidekreis“ ist ein Paradebeispiel dieser Gattung, die durch den Wechsel aus erzählenden und theatralen Elementen beim Zuschauer einen Abstand zum Geschehen und damit die Möglichkeit des (moralischen) Lerneffekts erzielen will.

Stefan Nolte erfüllt diese Vorgaben, präsentiert in seiner vom Schleswiger Premierenpublikum begeistert aufge-



Entscheidung am Kreis: Die Gouverneursgattin und Grusche streiten um das Kind.

FOTO: LT

nommenen Inszenierung anstelle didaktisch aufbereiteter Schlaumeierei jedoch ein kunstvolles Schau-Spiel. Kommentiert von einem Sänger am Bühnenrand, der die poetische Sprache Brechts in trocken akzentuierter Diktion eindrucksvoll zum Klingen bringt (Gesang und musikalische Einrichtung der Musik von Paul Dessau: Knarf Rellöm), wird in betont ungeschliffenen, ru-

ckelnden Bildern die Geschichte von der Magd Grusche auf die Bühne gestemmt, die den zurückgelassenen Säugling der Gouverneursgattin vor seinen Häschern rettet und unter großen Entbehrungen und Gefahren aufzieht.

Mit starrem Blick und nahezu bewegungslos entwickelt Heidi Züger eine erstaunlich plastische Figur, deren intellektuelle Einschränkung durch

Herzenswärme wettgemacht wird. Während sie von Anfang bis Ende in ihrer Rolle bleibt, wechseln ihre Mitspieler die Figuren. Provisorisch gebastelte Accessoires machen sie zu Panzerreitern, Bauern, Anwälten oder Beklagten.

Irgendwann stürzt die hölzerne Wand krachend ein, das Chaos wird Symbol für politischen Umsturz und rechtsfreien Raum (Bühne und Kostü-

me: Mechthild Feuerstein). Im zweiten Teil ist die Ordnung nur scheinbar wieder hergestellt. Die Kisten sind an den Wänden aufgetürmt, darin Aktenstapel, die sich auch über die Bühne verteilen. Der Nichtsnutz Azdak wird vom Volk zum Richter ernannt und Uwe Kramer spielt ihn so authentisch, dass beinahe der Verfremdungseffekt futsch ist.

Herzenswärme steht über Bildung

Ungelenk stülpt er sich die blutige Perücke seines hingeworfenen Vorgängers über, spricht Schurken frei und nimmt Bestechungsgelder von den Reichen. Hektik kommt auf, als er der Aktenvielfalt halber zwei Fälle gleichzeitig verhandelt und die Protagonisten in Sekundenschnelle Hüte, Jacken und Namensschilder hin- und herwechselt, um die jeweils andere Rolle zu übernehmen. Azdak hockt derweil zwischen den Aktenbergen und bewahrt die Ruhe.

Schlitzohrig leitet er mit dem Kreidekreis das finale Urteil zwischen der Gouverneursgattin (eiskalt: Beatrice Boca) und Grusche ein. Herzenswärme steht über Bildung und gesellschaftlichem Rang lehrt Brechts „Kaukasischer Kreidekreis“. Man weiß es wohl längst. Geschenkt. Es hat gar nicht weh getan.

Nächste Termine: 13.Sept. Flensburg, 23. Sept.,Rendsburg.